

# Glauben.

## Vom Glauben der Menschen und vom Glauben Jesu



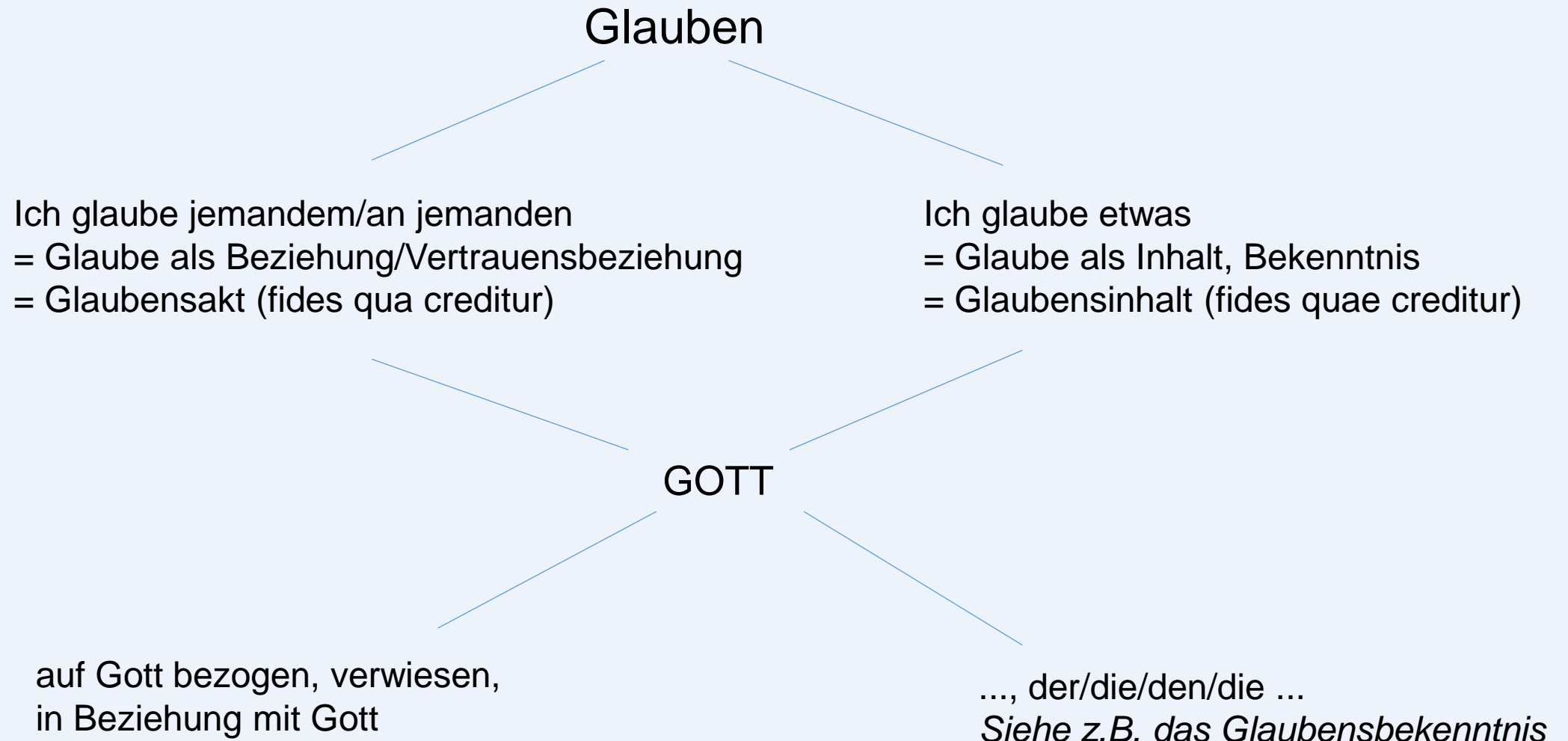
**Ankommen**

Organisatorisches

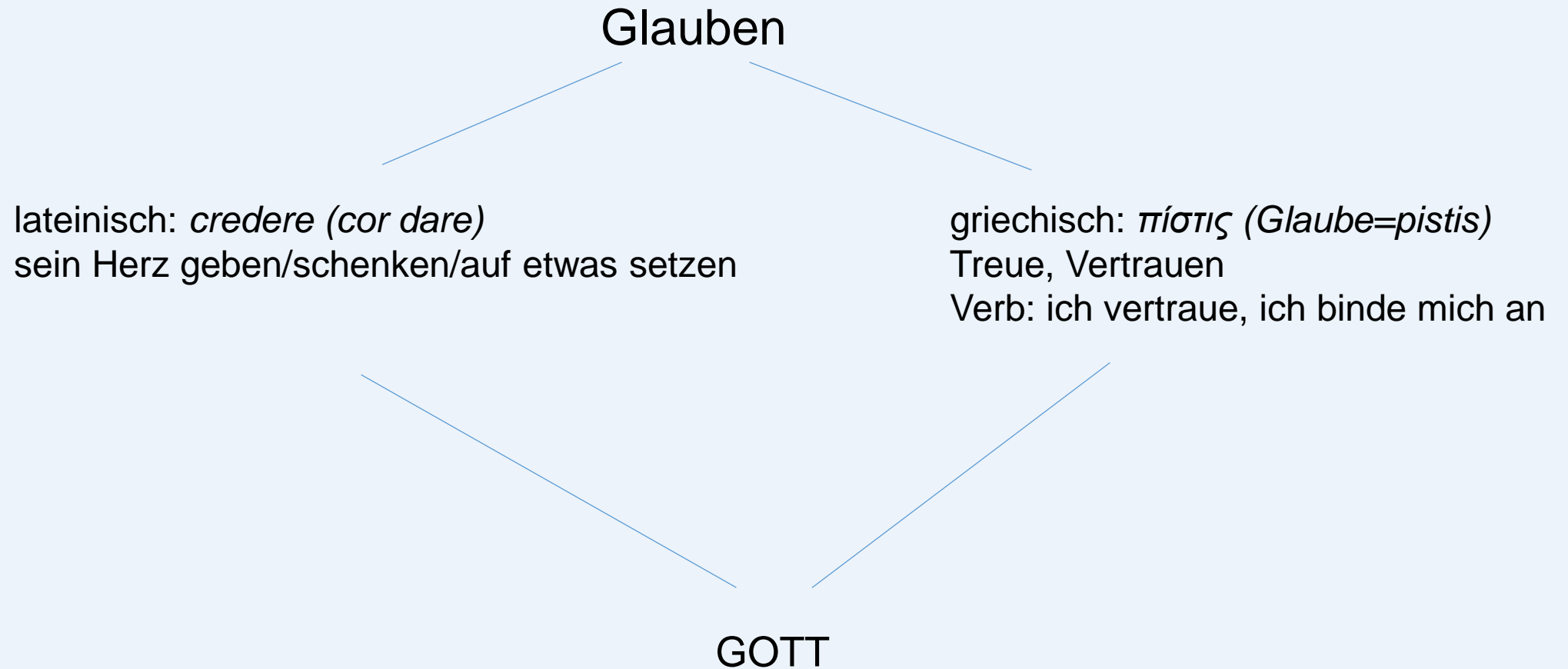
**Reinkommen**

Kennenlernen – Impulsfrage - Anwärmen

## Zur Bedeutung von Glauben (1)



## Zur Bedeutung von Glauben (2)



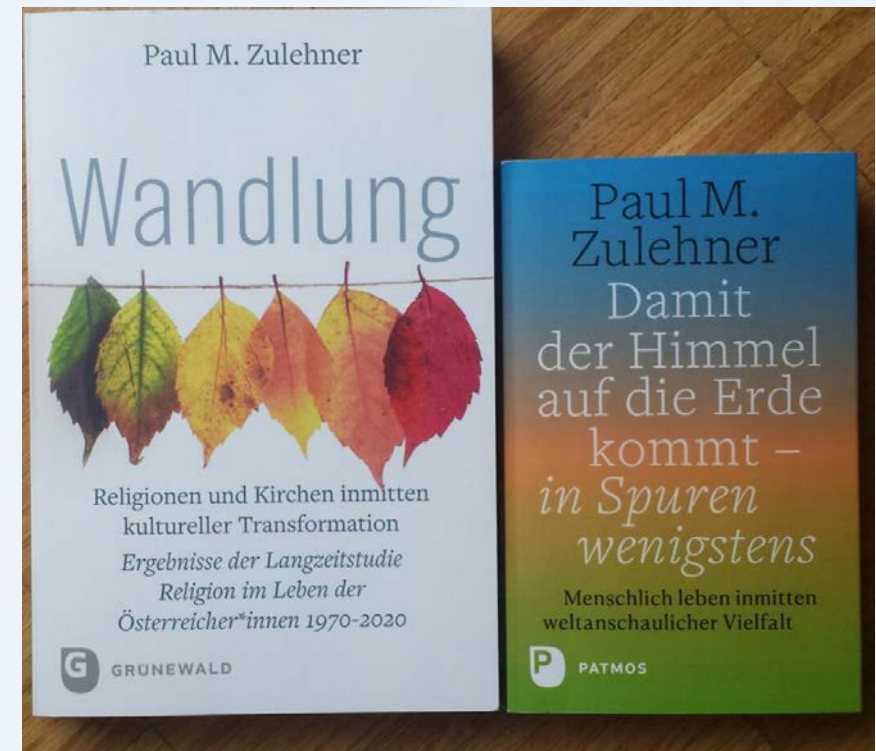
*Von der Wortherkunft her liegt das Gewicht auf der Beziehung, so auch vom Mittel-/Althochdeutschen her.*

## Studien zum Glaubenskosmos der Menschen heute

Der emeritierte Professor für Pastoraltheologie und Priester *Paul Michael Zulehner* macht seit 1970 Studien zum Glauben der Menschen in Europa.

In der aktuellen Studie von 2020 hat er den Glauben der Österreicher:innen untersucht und typologisiert. Uns interessieren hier besonders die Ergebnisse im Blick auf den Glaubenskosmos der Österreicher:innen, näherhin ihren Glauben an Gott.

Zulehner kommt zu folgenden Typologisierungen:



## Christgläubige

Sie werden als vollgläubig beschrieben, sie glauben an einen persönlichen Gott, sie haben gute Gottesgründe (z.B. Es muss Gott geben, weil es ein Gewissen gibt; Nur ein Mensch, der an Gott glaubt, kann Opfer auf sich nehmen). Ihr Gottesbild ist christlich gefärbt, Gott ist den Menschen nahe. Hohe Zustimmung für: Gott leitet das Leben jedes einzelnen Menschen oder: Es gibt einen Gott, der sich in Jesus zu erkennen gegeben hat.

Es gibt eine hohe Deckung zwischen Theisten und Christgläubigen (78%).

Unter den Kirchenmitgliedern (katholisch wie evangelisch) machen sie ein Viertel aus.

„Die Christgläubigen sind vor allem in Freikirchen anzutreffen, orthodox, (islamisch – hinsichtlich ihrer Glaubensstärke), über 70, verwitwet oder verheiratet, und sind eher weiblich“  
(Zulehner: *Wandlung*, 80).

## Gottgläubige

Der/die Gottgläubige hat bei allen vorgelegten Glaubenspositionen (siehe vorige Folie) schwächere Werte. Er/sie glaubt aber an „Gott bzw. höhere Wesen und Mächte“ und bejaht vor allem die Aussage „Es gibt so etwas wie eine höhere Macht (ein höheres Wesen)“. Das Gottesbild der Gottgläubigen wird in der Studie daher als *deistisch* bezeichnet (68% der Gottgläubigen sind Deisten).

Als *Deismus* wird ein Gottglaube ohne persönliche Note und mit einem gewissen Unsicherheitsfaktor definiert (im Unterschied zum klassischen Deismusbegriff).

„Es gibt einen Gott, der sich mit jedem Menschen persönlich befasst“, hat bei den Deisten einen Zustimmungswert von 41% (bei den Theisten von 89%).

51% der Deisten haben eine naturalistische Weltanschauung: „Für mich trägt das Leben seinen Sinn in sich selber“. 72% der Deisten sind jenseitsoffen, aber der Aussage „Die Auferstehung Jesu Christi gibt meinem Tod einen Sinn“ stimmen 69% nicht zu.

„Postmoderne Deisten“ haben den höchsten Wert bei „Alle Religionen sind gleich wahr und gut“. Sie unterscheiden sich von den Gottgläubigen im Soziodiagramm, d.h. je jünger, je gebildeter, je städtischer desto deistischer.

Unter den Kirchenmitgliedern in Österreich machen Gottgläubige die Hälfte aus. In Österreich sind 43% der Bevölkerung Gottgläubige.

„Der typische Gottgläubige ist evangelisch oder katholisch, verheiratet, zwischen 40 und 70; es ist der am meisten verbreitete Typ im Land“ (80).

→

In der neuen Studie von *Paul M. Zulehner* wird deutlich, dass die größte Gruppe der Mitglieder einer christlichen Kirche **Gottgläubige** sind – die Ergebnisse für Österreich dürften übertragbar sein auf westeuropäische Länder bzw. auf Deutschland.



Weitere Typen im Glaubenskosmos sind die Gottbezweifelnden und die Gottleugnenden.

Die Gottleugnenden sind diesseitig orientiert und leugnen nahezu alle Aussagen zu Gott, Jesus Christus, Himmel und Jenseits. Am wenigsten sehen sie einen Zusammenhang zwischen Welt, Alltag, Gewissen und Gott.

Die Gottbezweifelnden sind bezüglich eines Gottglaubens zurückhaltend, glauben eher nicht an Gott, vor allem nicht an einen christlichen, sondern besitzen eine atheisierende Tendenz. Ihr Gottesbild ist nahe an der agnostischen Position.

### **Zusammenfassende sozioreligiöse Typisierung**

In der sozioreligiösen Typisierung unterscheidet *Zulehner* zwischen Kirchlichen, Sympathisanten, Etwasisten und Atheisierenden. Die Sympathisanten sympathisieren mit der Religion, nicht mit der Kirche, die Etwasisten glauben, dass da etwas ist, eine höhere Macht oder so, aber genaueres weiß man nicht.

## **Kleine geheime Selbsteinschätzung**

### **Typ Glaubenskosmos**

Christgläubig - Gottgläubig – Gottbezweifelnd - Gottleugnend

### **Sozioreligiöser Typ**

Kirchlich – Sympathisierend – Etwasistisch - Atheisierend

*Kurze Zeit der Stille, um über die eigene Selbsteinschätzung nachzudenken.  
Die persönlichen Überlegungen werden nicht abgefragt, sie bleiben geheim.  
Man muss sich in der Stille nicht zuordnen, man kann.*

**oder:**

**Wie würde ich mich gerne nennen im Blick auf meinen Glaubenskosmos,  
mein Glaubenshaus?**

Wir lassen uns ein paar Minuten Zeit und jede:r überlegt für sich.

Auf das *Wideboard* können anonym ein oder mehrere Adjektive oder ein oder mehrere Namen geschrieben oder gemalt werden.

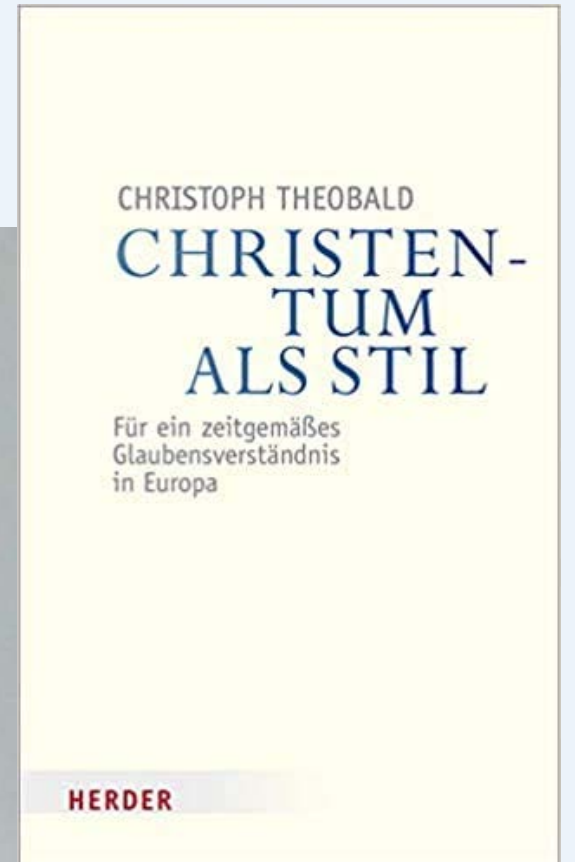
*Das Wideboard wird geteilt, kurz erklärt und dann ist Zeit, Stichworte zu notieren oder auch zu malen.*



## Vom Glauben Jesu

Der Theologieprofessor *Christoph Theobald* hält für zentral am christlichen Glauben,

1. dass Jesus selbst Glaubender ist,
2. und dass sich in der Begegnung und Beziehung zu Jesus der Glaube ereignet.



## Die Heilung der blutflüssigen Frau (Mk 5,24b-34)

Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Darunter war eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt. Sie war von vielen Ärzten behandelt worden und hatte dabei sehr zu leiden; ihr ganzes Vermögen hatte sie ausgegeben, aber es hatte ihr nichts genutzt, sondern ihr Zustand war immer schlimmer geworden. Sie hatte von Jesus gehört. Nun drängte sie sich in der Menge von hinten an ihn heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich, wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Sofort hörte die Blutung auf und sie spürte deutlich, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: Wer hat mein Gewand berührt? Seine Jünger:innen sagten zu ihm: Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt? Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte. Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube *hat* dir geholfen. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein.

Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Darunter war eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt. Sie war von vielen Ärzten behandelt worden und hatte dabei sehr zu leiden; ihr ganzes Vermögen hatte sie ausgegeben, aber es hatte ihr nichts genutzt, sondern ihr Zustand war immer schlimmer geworden. Sie hatte von Jesus gehört. Nun drängte sie sich in der Menge von hinten an ihn heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich, wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Sofort hörte die Blutung auf und sie spürte deutlich, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: Wer hat mein Gewand berührt? Seine Jünger:innen sagten zu ihm: Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt? Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte. Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube *hat* dir geholfen. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein.

*Wir betrachten den Text und halten Wortkollekte:*

*Welches Wort, welcher Satz(teil) spricht mich an oder ist mir Stachel?*

*Äußerungen im Plenum*

*Nach der Wortkollekte halten wir eine kurze Stille.*

*Christoph Theobald* fragt:

**Wo ereignet sich in dieser Episode der Zugang zum Glauben?**

„Dein Glaube *hat* (Vergangenheit!) dir geholfen“, verweist auf die vorangehende Begegnung zurück:

1. Der Zugang zum Glauben geschieht in einem **Begegnungs- und Beziehungsgeschehen** zwischen Jesus und der Frau.

2. Der Glaube der Frau **entsteht in ihrer Lebensgeschichte**: in ihrem Leiden und vergeblichen Bemühen und ihrem darauf folgenden Vertrauen auf Jesus und Suchen der Begegnung mit ihm.

3. Der Glaube der Frau kommt durch die Frau und durch Jesus **zur Sprache**: Sie sagt ihm die ganze Wahrheit und er gibt sie ihr als Glaube zurück.

*Die Jünger:innen sehen nur die anonyme Masse, aber Jesus sieht und hört sie.*

4. Der Glaube der Frau entsteht, ohne dass die Vokabel Gott vorkommt. Das **Ereignis des Glaubens** muss, so Theobald, **ein elementarerer sein**.

*Rückfragen und Kommentare möglich.*

Christoph Theobald nennt diesen elementaren Glauben **Lebensglauben**.

### Lebensglauben

„*Jeder Mensch lebt dank eines elementaren Vertrauensvorschlusses, der sich nicht auf den reinen Überlebenstrieb reduzieren lässt. Es handelt sich um einen zum Leben notwendigen Akt, der jedoch nie endgültig vorliegt, sondern bei bestimmten Gelegenheiten und Ereignissen neu, ja ganz neu aktiviert werden muss; es sind immer Andere, die diesen Akt in uns erzeugen, ohne allerdings diesen Lebensakt an unserer Stelle setzen zu können:*

*„Meine Tochter, mein Sohn. Dein Glaube hat Dich gerettet“.*

*(Christoph Theobald: Christentum als Stil, 79)*

Der singuläre Glaubensakt dieses Lebensglaubens lautet:

„Ich vertraue mich (credo) - in meiner Verwundbarkeit - dem Rätsel/Geheimnis meiner/unserer Existenz in der Welt an, in der Hoffnung darauf, mit diesem Vertrauen nicht zum Verlierer zu werden“.

*(Christoph Theobald: Christentum als Stil, 83)*



„*Meine Tochter. dein Glaube hat dich gerettet*“.  
(Mk 5,34).

„*Tochter Gottes, dein Vertrauen hat dich gesund gemacht*“.  
(Mk 5,34 – Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache)



Bild © stocksy

## ***Impulsfragen für das Gruppengespräch***

Wie klingt das für mich: Lebensglaube?

Wann ist der/mein Lebensglaube gefragt?

Stimme ich *Theobald* zu, dass jeder Mensch Lebensglaube braucht?

Stimme ich der biblischen Geschichte zu, dass Lebensglaube in einer Beziehung geweckt und gestärkt werden kann?

Auch durch mich? Habe ich das schon erlebt?

*Die Teilnehmenden werden für 15, max. 20 min in Gruppen / Breakoutrooms gesendet.*

*Die Impulsfragen werden den Gruppen zur Verfügung gestellt (Link o.ä.).*

*Anschließend kann von jeder Gruppe ein kurzes Gruppenfeedback gegeben werden.*

## Einschätzungen



Die Entdeckung des Lebensglaubens ist eine tolle Sache, der Begriff gefällt mir.

Lebensglauben habe ich auch und brauche ich, vor allem in Krisen.

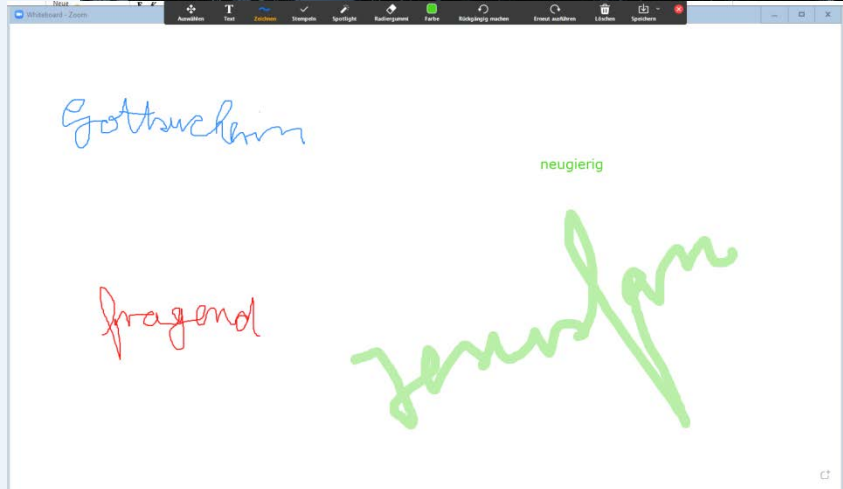
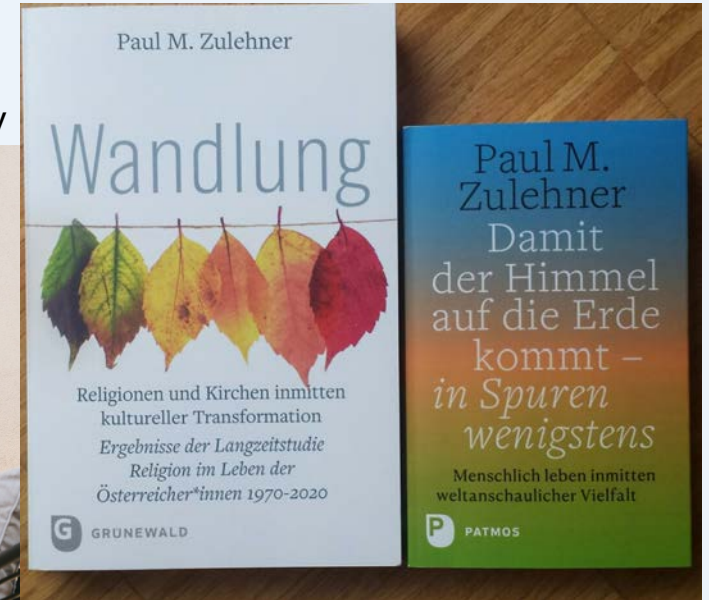
Es ist gut, wenn jemand mit mir meinen Lebensglauben entdeckt.

Alle Menschen brauchen Lebensglauben, manchmal der eine oder die andere auch von mir oder mit mir.

Lebensglauben bei mir und anderen zu fördern? Ich bin dabei.



Bild © stocksy



## Abschlussrunde

Was nehme ich heute für mich mit?